

# Gewalt und Konfession

von Erik Limburg

**Etwas überfüllt und unter Zeitdruck, trotzdem nicht uninformativ präsentierte sich der Vortrag im Weimarer Stadtmuseum.**

Am 5. November, dem Tag, der schon seit 400 Jahren in England in Erinnerung an ein fehlgeschlagenes Attentat auf den König als Guy-Fawkes-Day gefeiert wird, fand im Weimarer Stadtmuseum ein Vortrag statt, der solche und ähnliche konfessionell motivierte Gewalttaten zum Thema hatte. PD Dr. Claire Gantet von der Ludwig-Maximilians-Universität München, erwähnte zwar den Jahrestag des Anschlags auf James I. mit keiner Silbe, dafür aber genug andere Beispiele von Gewalt zwischen den christlichen Konfessionen.

Dabei lag das Interesse auf einigen der grausamsten Kriege der europäischen Geschichte, den Konfessionskriegen des 16. und 17. Jahrhunderts, allen voran der Dreißigjährige Krieg, die in einem solchen Maße blutig waren, dass sie sogar die heutige Bedeutung des Begriffes Massaker prägten, wie Dr. Gantet aufzeigte. Das Thema lockte so viele Interessierte, dass die Bestuhlung des Vortragsraumes im Stadtmuseum nicht ausreichte und einige ihn sich im Stehen anhören mussten.

Ohne große Einleitung und in schnellem Sprachstil entwarf Dr. Gantet die moderne Theorie zum Religionskrieg, bevor sie zu ihrem Kernthema vorstieß: Der Legitimation der Gewalt durch die einzelnen Konfessionen. Vom Pogrom über den bewaffneten Widerstand bis zum Tyrannenmord wurden Gewaltformen und ihre Rechtfertigung durch die drei großen Konfessionen untersucht. Dabei fasste sie jeden Punkt gerne noch einmal für die anwesenden Zuhörer aus Loire, der Partnerstadt des Weimarer Rendez-vous, auf Französisch zusammen.

Gegen Ende geriet die Vortragende leider etwas unter Zeitdruck, sodass ihr Bildmaterial, das in Form historischer Kunstwerke sehr eindrücklich die Schrecken jener Zeit zeigte, nur recht kurz kommentiert werden konnte. Etwas versöhnlicher entließ Dr. Gantet die Zuhörer dann mit ein paar abschließenden Gedanken zum Religionsfrieden und mit einer Viertelstunde Zeitverzug, die die meisten aber wohl gerne in Kauf nahmen.